

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 10 (1903)
Heft: 29

Artikel: Das st. gallische Unterrichtswesen um Jahre 1902 [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

○ Das st. gallische Unterrichtswesen im Jahre 1902.

II.

13 neue Lehrstellen sind errichtet worden; dagegen ist infolge Mangels an Schülmaterlal eine Primarschule eingegangen, was wahrscheinlich nur alle Jubeljahre einmal vorkommt. Wir haben nun 594 (zur Stunde sind es wohl über 600) Primarschulen, von denen 361 volle Jahrschulen sind, 40 Halbjahrschulen fristen auf Bergeshöhen ihr lustiges Dasein. Mit den 60 Dreivierteljahrschulen, geteilten Jahrschulen und 55 Halbtagsjahrschulen sollte man nach und nach aufräumen können, indem diese Institute in Jahrschulen verwandelt würden. Die Frequenz der 600 Schulen schwankt zwischen 4 und 129 Schülern. Und da sage man noch, die Natur mache keine Sprünge! Das b:—rühmte zopfbürgerliche Quinten zählt 4 und die Unterschule von kathol. Kirchberg 129 Schüler. An mehreren Orten sind indes neue Schulhäuser im Bau begriffen, so daß der Ueberfüllung der Schulen und der Abtötung der Lehrer abgeholfen wird. Sekundarschulen gibt es 37, ihre Zahl wächst von Jahr zu Jahr. 3220 Alltagschüler, 3638 Ergänzungsschüler, 2605 Sekundarschüler, 1083 Privatschüler und 2930 Fortbildungsschüler bevölkern die st. gallischen Weisheitstempel. Die Zahl der Sekundarschüler ist verhältnismäßig sehr bescheiden. Es mangelt eben vielfach die günstige Gelegenheit zum Besuche der Sekundarschulen. Nur wenigen Schulen wurde eine andere als die zweite Not: zu Teil. Die Urteile lauten natürlich in den einzelnen Fällen sehr verschieden. Eine Blüt:lese bezirksschulrätlicher Urteile findet sich im Amtsbericht. Gefordert werden z. B. da und dort orthographische Diktierübungen, individuelle schriftliche Arbeiten von Seite der Schüler, praktische Briefe in den Oberklassen, scharf akzentuierte Aussprache im Lesen, Vorlesen der Lesestücke durch den Lehrer, fleißige Aufsatzübungen. Ueber die Fortbildungsschulen pro 1901/02 wurde früher schon berichtet. Pro 1902/03 bestanden 1902 solche Schulen, welche mit 16482 Fr. Staatsbeitrag bedacht wurden. Es scheint, daß hie und da Lust herrscht, Kursgelder zu erheben. Auch soll der Lehrer zur Beitragslegung an die Betriebsausgaben gehalten worden sein. Das wäre nun freilich ziemlich rückständig, es wird sicher kein Lehrer hiefür zu haben sein. Groß ist das Heer der Lehrenden im Lande des hl. Gallus. Es dozieren 535 Primarlehrer und 52 Primarlehrerinnen, ferner 97 Sekundarlehrer, oft auch Professoren genannt, 12 Sekundarlehrerinnen und 241 Arbeitslehrerinnen an den öffentlichen Schulen. Die Zahl der weiblichen Lehrkräfte ist in langsamer Zunahme begriffen, meist aus Billigkeitsrückichten. Seit die Lehrerbefoldung um einige Prozent gestiegen ist, mehren sich die Anmeldungen zum Lehrerberufe, besonders seit angefangen wird, die Vakanzzeit, nach vorausgegangener Ausschreibung in den Blättern, zu Bureau-, Portier- und andern mehr oder weniger prosaischen Arbeiten zu benutzen, was übrigens dem hummelnden Faulenzen vorzuziehen ist. Der Lehrerwechsel ist ein ziemlich intensiver, aus verschiedenen Ursachen: Todesfall, Auswanderung in andere Kantone, Fortsetzung der wissenschaftlichen Studien, Berufswechsel, Verheiratung, Berufs- und Altersschwäche. Die meisten Lehrkräfte werden mit 1, 1—2 und 2 taxiert hinsichtlich ihres Fleißes und ihrer Tüchtigkeit. Im allgemeinen wird dem gesamten Lehrpersonal großes Lob gezollt für dessen treue Pflid:tersfüllung. Getadelt wird, daß viele Lehrer zu Vereinsproduktionen herbeigezogen werden, namentlich im Winter, der doch sonst für die Schule die geeignetste Zeit wäre. Aber eten, was ist da zu machen? Macht man nicht mit, so gilt der Betreffende als Sonderling, als eigensinnig, eventuell als „Schlapp“, das wollen aber die wenigsten sein. Die Lehrer werden aber meistens mit Ehrenämtern beglückt, die eintraglichsten Stellen werden von den Mag-

naten zu Stadt und Land selber mit Beschlag belegt. Wir haben alsdann die Ehre, die andern das Geld, auch ein soziales Verhältnis. Das Konferenzleben steht bei uns in voller Blüte, wovon die dickeleibigen Protokolle, welche aber erst in der Ewigkeit nochmals gelesen werden, bereits Zeugnis ablegen. Hier und da fleißig benützt werden auch die Lehrerbibliotheken, wofür der Staat 900 Fr. Beitrag leistete. Die Lehrerpensionskasse ist in bestem Zustande, schade, daß ihr so wenig Vermächtnisse zugewendet werden. Es könnte in diesem Kapitel etwas mehr geschehen, wenn man nur wollte.

— Sprechsaal. —

Dem aufmerksamen Leser der „Pädag. Bl.“ ist nicht entgangen (siehe Nummer 21 und 27), daß die Lehrerschaft mehrerer Kantone der Urschweiz glaubt, daß von der Bundesunterstützung der Volksschule für sie persönlich wenig oder gar nichts abfalle. Die liberale Lehrerschaft hat am Lehrertag ihre Wünsche zu Händen der Kantone genau normiert. Dürfte nun nicht der Wunsch ausgesprochen werden, das Zentralkomitee des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner möge an die Regierungen der kathol. Kantone gelangen und für die betr. Lehrer ein maßvolles, aber entschiedenes Wort einlegen. — Dadurch würde unser schöner kathol. Lehrerverein wieder aufs Neue zeigen, daß er seinen Mitgliedern nicht bloß gute Worte gibt, sondern auch für die ökonomische Besserstellung derselben jederzeit tatkräftig eintritt. Unser Verein würde dadurch in seinen eigentlichen Domänen gekräftigt und manch ein Vorurteil gegen denselben gehoben. — Denken wir an den originellen und wahren Ausdruck von Hochw. Herrn Schulinspektor Stutz von Luzern am letzten kathol. Lehrertag in Stans: „Die Volksschulsubvention hat so viele harzige Hände zu passieren, daß das Fordern unsererseits zur Tugend erhoben werden muß.“ Wir hoffen zuversichtlich, man werde diese von den besten Absichten diktierte Anregung nirgends schief aufnehmen.

Ein Lehrer im Einverständnis vieler Kollegen.

(Ohne dieser Anregung, die nicht aus der Urschweiz kommt, irgendwie innere Berechtigung abzuspochen, so sei doch daran erinnert, daß es in erster Linie Sache der urschweizer. Lehrerschaft ist, selbst solidarisch und zielbewußt vorzugehen.)

Ein „Aufklotzieren“ von dritter Seite erreicht kaum das ersehnte Ziel (Die Redaktion.)

Literarisches.

H. Bäumer, Lehrer, Kleine deutsche Sprachlehre nebst Aufgaben und einem Wörterverzeichnis. Fünfte umgearbeitete Auflage. Bingen a. d. EMS. Druck und Verlag von R. van Aken. 1903. 20 Pfg.

Das jetzt in fünfter Auflage vorliegende Werkchen eines erfahrenen Schulmannes hat sich seit Jahren bewährt als Hilfsmittel in Haus und Schule. Die Anordnung des Stoffes ist übersichtlich, die Darstellungsweise klar und einfach. Für Übungsaufgaben ist gesorgt. Das Wörterverzeichnis dürfte für jeden Schüler eine wertvolle Hilfe sein. Auch die äußere Ausstattung ist gut und der Preis sehr mäßig. Das Werkchen eignet sich sowohl für den Selbstunterricht als auch für die Hand des Schülers. Es verdient in seiner vorliegenden Neubearbeitung wiederum angelegentlichst empfohlen zu werden. Möge es noch weitere Verbreitung finden!